

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d f e i n e U m g e g e n d.

Nr. 74.

Donnerstag den 19. September

1861.

## A n z e i g e n.

W i n n e n d e n.

### Wirthschafts- V e r p a c h t u n g.

Das der Stadtgemeinde gehörige Gasthaus zum **Röfle**, kommt am Montag d. 23. Sept. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im Wege des Aufstreichs auf die Dauer einer längeren Reihe von Jahren, je nach dem sich Liebhaber zeigen, zur Verpachtung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Sollte Jemand dieses Anwesen zu einem andern Zweck als zum Wirthschaftsbetrieb zu pachten geneigt sein, so können am gleichen Tage Offerte gemacht werden, und werden dieselben bei der gemeinderäthlichen Verhandlung über das Pachtresultat ebenfalls in Erwägung gezogen werden.

Den 14. Sept. 1861.

Gemeinderath.

### V e r r i c h t i g u n g.

\* Bei der Verpachtung Gasthaus zum **Röfle**, ist in No. 73 d. Bl. zu lesen Montag den 23 statt 21. Sept.

W i n n e n d e n.

### G e s c h w o r e n e n l i s t e.

Wie schon durch Ausläuten bekannt gemacht, ist die Liste vom 10 d. M. an, auf dem Rathhaus zu **Jermans** Einsicht 8 Tage lang aufgelegt. Beschwerden wegen Aufnahme Unberechtigter, oder Uebergabung Berechtigter, können außer diesen 8 Tagen, noch binnen weiterer 3 Tage, also bis zum 21ten d. M. beim Gemeinderath angebracht werden.

Den 14. Sept. 1861.

Stadtschultheißenamt  
J e n t.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat sogleich oder auf Martini 1—2 Zimmer mit Küche und Kammer zu vermieten.

F. M a f t.

W i n n e n d e n.

Ein älterer Hausbahn hat sich eingestellt Bei wem? kann bei der Red. erfragt werden

W i n n e n d e n.

Frische „Ruhrer Fettschrot“ Steinkohlen, zur Zimmer Heizung die geeignetste Sorte sind angekommen und empfehlen zu geneigter Abnahme per Ctr. 57 fr. gegen baar.

S ä g e l e & S ö h n e.

W i n n e n d e n.

Es sind 500 fl Pflugschafts Geld auszuleihen, durch

Rathschreiber

G r e i n e r.

B r e u n i n g s w e i l e r.

„Am Samstag den 21. Sept. findet in Bräuningsweiler die Einweihung der Krone statt wozu höflich einladet“

B a h l e r z u r K r o n e.

W i n n e n d e n

Bei Unterzeichnetem wurde ein Schlüssel zum Gottesacker, und einer in die Schloßkirche geholt, der jezige Besitzer wolle sie ungesäumt zurückgeben an

S t u m p p M e ß n e r.

W i n n e n d e n.

Guter rein erhaltener Weinessig von 1859er Wein per Schoppen 6 fr. ist zu haben bei  
F l a s c h n e r F r i s h.

1989

## W i n n e n d e n .

Es wurde am Sonntag Abend im Hirsch im Schenkzimmer eine Kappe entiernt um sich weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, möchte ich den Besizer bitten, mir solche anheim zu stellen, der Name steht auf der Firma  
J. Müller Schuhmacher.

## Gemeinnütziges.

Das Vorurtheil gegen den Gebrauch der Steinkohlen in Privathaushaltungen vermindert sich mehr und mehr und das mit Recht, denn es werden bei zweckmäßiger Construction der Oefen und Küchenherde weder die Zimmerluft schädlich, noch die Speisen weniger gut sein, als bei Holzfeuerung, und es genügt in dieser Beziehung einfach, auf das Beispiel des nur Steinkohlen brennenden Englands hinzuweisen, das eben sowohl für seine Reinlichkeit, wie für das hohe Lebensalter seiner Einwohner bekannt ist. Dagegen wird aus Nachfolgendem sogleich klar werden, daß bei den jetzigen Preisen für Steinkohlen und Holz, durch Anwendung der ersteren weniger als die Hälfte Kosten verursacht werden, als beim Gebrauche der letzteren. Wenn die Heizkraft eines Centner Steinkohlen gleich gerechnet wird der Heizkraft zweier Centner trocknen Buchenholzes, so ist dies in der Praxis für letzteres sehr günstig, denn nach der theoretischen Berechnung leisten die Steinkohlen noch mehr. Nun wiegt aber ein Klafter trocknen Buchenholzes 36 Ctr. und kostet, gesägt und gespalten, dormalen hier in Heilbronn ca 24 fl. Dagegen kauft man daselbst gegenwärtig den Centner guter Steinkohlen zu 33 fr., oder 18 Ctr., gleich einer Klafter Buchenholz, zu ca. 10 fl. Eine Haushaltung, welche jährlich 3 Klstr. Buchenholz gebraucht und dafür jetzt ca. 72 fl. bezahlen müßte, wird, wenn sie zu Steinkohlen übergeht, deren 54 Centner höchstens nöthig haben und dafür ca. 30. bezahlen, somit 42 fl. ersparen, oder, wenn der Erlös aus der Asche von dieser Ersparniß abgezogen und noch einige Mehrkosten für,

bei Steinkohlenfeuer öfter nöthiges Oefenputzen, in Berechnung genommen werden, doch wenigstens 40 fl. weniger ausgeben. Würden die 3 Klafter gesägten und gespaltenen Buchenholzes a 20 fl. mit 60 fl. dagegen die 54 Ctr. Steinkohlen a 40 fr. mit 36 fl. bezahlt werden müssen, so spräche der Minderaufwand von ca. 24 fl. noch immer sehr für die Anwendung von Steinkohlen. Es ist demnach ganz durch die Verhältnisse begründet, wenn jetzt die Oefen und Herde zu Steinkohlenfeuerung eingerichtet werden, und da, wo es mit einer Abänderung der bestehenden nicht geht, sollte man einen Tausch der alten gegen neue nicht schonen, denn in 1 — 2 Jahren sind die Umänderungs- beziehungsweise neue Anschaffungskosten durch die Ersparniß gedeckt und die versuchsweise Umänderung auch nur einer Feuerung in der Haushaltung wird dies als unzweifelhaft richtig erweisen.

## Schein und Sein.

Novelle von Karl Wartenburg.

Langsam und keuchend zogen an einem heißen Julitage vier magere Postpferde einen großen gelben Eilwagen zu einer ziemlich steilen Anhöhe der Landstraße hinauf, die von D. . ., der Hauptstadt des Landes, nach Kleinau führte, einem Provinzialort von vielleicht viertausend Einwohnern, der zugleich die Grenzstation zweier hier zusammenstoßenden Postverwaltungsbezirke bildete. Es war um die vierte Nachmittagsstunde, und glühend trafen die Sonnenstrahlen die weiße staubige Chaussée links und rechts von meilenweit sich dahinziehenden Nadelholzwaldungen eingefäumt, deren Tannen und Fichten einen duffigen Harzgeruch ausströmten.

Von diesem Orferduste der öden Landschaft, wie von der Hitze betäubt, schloßen nicht nur die Reisenden, die in dem Fond des Wagens saßen, sondern auch der Postillon, welcher auf dem hohen Kutscherbocke nach einem harten Kampfe zwischen Moral- und Naturgesetz unverantwortlicher Weise das erste gegen das zweite hatte unterliegen lassen. Aber auch die Waldbögel regten sich nicht, sondern saßen still und lautlos im frischen Schatten der grünen Zweige, und

auffer dem zuweilen aus der Waldestiefe hervortönenden Rufe des Kuckucks und dem leisen Summe einer Wolke von Mücken und Fliegen, welche die schwitzenden Pferde umschwirrten, unterbrach nichts die lautlose Stille, welche über der Landschaft lagerte. . .

Der Schlaf des Postillons, dem man, da kein Conductor die Post begleitete, die alleinige Obhut der Passagiere und der Güter anvertraut, war übrigens in der That ein unverantwortlicher; denn noch zwanzig Schritte, und die Anhöhe der Landstraße war erreicht, und von hier ab lief die Straße neben einem tiefen Waldgrunde hin, in welchen schon manches Fuhrwerk hinabgestürzt war.

Ruhig schliefen indessen die beiden Passagiere, welche im Innern der Postkutsche saßen, den Schlaf der Gerechten. Außer ihnen konnte man durch die heruntergelassenen Wagenfenster ein junges, reizendes Mädchen in eleganter Reisekleidung bemerken, die ihr von blonden Locken umwalltes Köpfchen an die Brust eines gut gekleideten, älteren Mannes von wohlbehäbiger Gestalt und rothwanigem Gesicht gelehnt, sanft schlummerte. Die ungleiche Bewegung des Wagens hatte ihr den Strohhut vom Kopfe gleiten lassen, und hätte sich ein neugieriger Beobachter an das Wagenfenster der langsam dahinrollenden Postkutsche geschlichen, so würde er ungestört das liebliche Gesicht des kaum achtzehnjährigen Mädchens mit dem zarten, weißen Teint, der rosigangehauchten Wange, den feinen Lippen, zwischen denen perlengleiche Zähne hervorbligten, haben bewundern können. Da flog eine der Mücken, welche die arggeplagten Pferde summend umschwirrten, durch das offene Wagenfenster, und ein empfindlicher Stich auf die Stirn schreckte mit einem Male den alten Herrn aus seinem Schlummerempor.

„Verwünschter Quälgeist!“ rief er nach der Mücke schlagend und sich dann mit dem Taschentuch die gestochene Stelle reibend. „Nicht einmal ein Mittagsschlässchen kann man vor diesen abscheulichen Mücken und Fliegen halten!“

Das plötzliche Emporschnellen des alten Herrn hatte auch das junge Mädchen aus seiner schlummernden Ruhe geweckt und sich leicht mit dem Rücken der kleinen Hand über die Augen streichend, fragte es mit munterer Stimme:

„Aber mein Gott, was hast Du denn, Papa, daß Du so plötzlich auffährst und mit wem sprichst Du denn?“

Und die Hände von den Augen niederfinken lassend, blickte sie den Vater mit ihren dunkelblauen, schönen, glänzenden Sternen erstaunt an.

Der alte Herr aber hörte diese Frage nicht; denn völlig ermuntert hatte er sich, noch immer mit dem Luche die Stirn reibend, zum Wagenschlag hinaus gebeugt, um sich zu orientiren und zu sehen, wie weit es noch bis nach Kleinau wäre.

„Meiner Treu! rief er, den Kopf ins Innere des Wagens zurückziehend. „Kind, wir müssen tüchtig geschlafen haben, denn wir sind schon der Höhe der Chaussee ganz nahe und von da bis nach Kleinau ist es kaum eine Stunde. Sie Dich nur um, Lina, da drüben ist der Vogelsberg und dort kannst Du die Thurmspitze der Sanct Salvatorkirche erblicken. Aber ich möchte doch um Alles in der Welt wissen, warum der Postillon so langsam fährt? Der Wagen schleicht ja wie eine Schnecke auf der Chaussee hin. He Schwager!“

Aber der Postillon rührte sich nicht und der Wagen, der in diesem Augenblicke abwärts zu rollen begann, wäre, da der Kutscher keine Hemmkette angelegt hatte, unfehlbar die steile Anhöhe hinab und in den Waldgrund gerollt, wenn nicht ein kräftiges: „Halt!“ von einer jugendlichen Männerstimme gerufen und ein entschlossener Griff in die Zügel die Pferde zum Stillstehen gezwungen und den Postillon aus seinem Nachmittagschlässchen aufgeschreckt hätte. Die Reisenden, welche sich die Ursache dieses plötzlichen Stillstehens nicht gleich erklären konnten, beugten sich aus den Wagenfenstern heraus und der alte Herr war nicht wenig verwundet, eine ihm bekannte Stimme zu hören, die dem Postillon heftige Vorwürfe über seinen unverantwortlichen Leichtsinne machte, Vorwürfe, die der Pferdelenker wieder die Gewohnheit dieser Leute ruhig hinnahm.

. . . Allein auch dem jungen, sich gleichfalls zum Wagenschlage herausneigenden Mädchen schien die Stimme nicht ganz fremd zu sein und mit stichtlicher, ungeduldiger Neugierde in den Zügen wartete sie auf den Augenblick, daß der Fremde, der bei den vordersten Pferden stand, sichtbar werden würde.

Jetzt ging er auf das Wagenfenster zu, aus welchem das junge Mädchen heraussah und der erstaunte, leise Ruf:

„Herr Möllingen!“ -- „Fräulein Schwarzbach!“ tönte vor den Lippen der beiden, der jungen Dame und des Herantretenden, der ein junger, fünfundzwanzigjähriger Mann in der Uniform der — schon Postbeamten war.

Noch ehe es aber zu einer weiteren Erklärung zwischen ihnen kommen konnte, hatte sich schon der alte Herr mit den Worten: „Ei! schönen guten Tag Herr Secretär Möllingen“ ins Gespräch gemischt und rasch fuhr er dann nach der gesprächigen Weise älterer Leute fort:

„Klang mir doch die Stimme, die dem Postillon Reprimande gab, so bekannt, nur wußte ich für den Augenblick nicht, wem sie angehörte. . . . Aber sage mir doch, Lina, riefst Du nicht eben den Namen des Herrn Postsecretärs? Und Sie, Herr Möllingen, scheinen meine Tochter auch zu kennen? Woher kommt denn diese Bekanntschaft? Herr Möllingen ist doch erst seit einem halben Jahre in Kleinau und während der Zeit bist Du ja, Lina, fortwährend in der Pension in D. . . gewesen. He?“

Und indem der gutmüthige alte Herr eine Preiße aus der silbernen Dose nahm, blinzelte er die beiden jungen Leute mit einem schmunzelnden Lächeln an, das jene unwillkürlich in eine leichte Verlegenheit brachte. Endlich begannen sie zu gleicher Zeit:

„Herr Möllingen war —“

„Fräulein Schwarzbach lernte ich —“

Der alte, muntere Herr unterbrach diese stockenden, beiderseitigen Erklärungen.

„Aber was bleiben Sie denn hier auf der staubigen Landstraße stehen, Herr Möllingen? Steigen Sie doch in den Wagen und fahren Sie mit uns nach Kleinau hinein. Ihr Spaziergang hat heute lange genug gedauert; und ohnedies scheint es mir, als ob sich dort über dem Vogelsberge und dem Wertersteine“ und er deutete dabei auf einige bewaldete Berggipfel, „Gewitterwolken aufstürzten. Also einsteigen und dann vorwärts Schwager. Er hat überdies seine Schlaftrunkenheit wieder zu gut machen, denn wenn Herr Möllingen nicht glücklicher Weise dazu gekommen wäre, so —“

Möllingen gab dem alten Herrn einen Augenwink, indem er dabei verflohen auf Lina deutete, und Herr Schwarzbach schwieg, um seiner Tochter einen nachträglichen Schrecken zu ersparen, der ihr gewiß eingejagt worden wäre, wenn sie erfahren hätte, welcher Gefahr sie nur um eines Haares Breite entgangen war.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedens.

Witzige Antwort. Ein vornehmer Herr, der eben in die Residenz gekommen war, besah eines Morgens die ausgehängten Kunstgegenstände vor dem Laden des Händlers. Plötzlich fühlte er eine Bewegung in seiner Oberrocktasche, und beim schnellen Ummenden erblickte er einen Knaben, der eben seine Hand herausgezogen hatte. „Noch so jung,“ rief er ihm zu, „und schon ein Dieb? Du gehst den Weg zum Galgen, schäme dich.“ — „Sie,“ war die Antwort. „müssen sich schämen — kommen nach der Hauptstadt und haben nichts in der Tasche.“

— (Alte Jungfern.) Ein kürzlich in Amerika (Boston) verstorbenes Fräulein Townsend hat in ihrem Testament die Summe von 60,000 Dollars zur Errichtung einer Heimathstätte für alte Jungfern bestimmt, in welcher diese Schutz vor dem „Hohn- gelächter der Welt“ finden sollen. Aufgenommen werden alle alten Mädchen, sie mögen aus Neigung oder durch den Zwang der Verhältnisse ledig geblieben sein, wenn sie in Amerika geboren und niemals polizeilich beanstandet wurden.

### Sinnpruch.

Das Leben ist nur ein Gedanke,  
Der aus dem Glück des Himmels fiel,  
Wir sollen ihn in Thaten wandeln,  
Das ist des Gottgedankens Ziel.

Wie mancher brave Mann muß wieder sein Verschulden  
Der Reiber Lästernng bei seinem Ruhm erdulden!  
Jedoch kein Wunder ist's; denn wo die Rosen blühen,  
Da pflegt der Spinnen Schwarm am liebsten hinzuziehen.

Auflösung des Räthfels in No. 72.

Die Zeit.